

Sie kämpft für bessere Bildung

DISKUSSION DER WOCHE Stadtschulsprecherin Kepiaya Prabaharan in Berlin

Kassel – Über wichtige Bildungsthemen diskutieren und aktiv mitbestimmen – das macht Stadtschulsprecherin Kepiaya Prabaharan nicht nur in Kassel, sondern nun auch auf der großen Bühne. Hierfür denken wir an den Anfang der Woche zurück: Denn am Montag war die Schülerin Teil einer Podiumsdiskussion in Berlin.

Wie kam es dazu? „Als Mitglied des Jugendbeirats Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurde ich zur Präsentation des Weltbildungsberichts der Unesco im Auswärtigen Amt eingeladen“, sagt Prabaharan. Gemeinsam mit Experten hat sie den Bericht kommentiert und diskutiert, insbesondere in Bezug auf die Situation in Deutschland.

Das Thema liegt ihr am Herzen: „Die Missstände an den Schulen sind vielfältig: Fehlende Inklusion, unzureichende Förderung von mehrfach marginalisierten Gruppen und ein Bildungssystem, das soziale Ungleichheiten eher verstärkt als abbaut.“ Eben diese Themen habe sie in Gesprächen mit Funktionären der Bildungspolitik auf kommunaler, landesweiter und seit letztem Jahr auch auf bundesweiter Ebene immer wieder angesprochen.

„Was mich besonders beschäftigt, ist die Tatsache, dass ich als Schülerin so viel Zeit und Energie investieren muss, um überhaupt gehört zu werden“, sagt die 18-Jährige, die das Goethe-Gymnasium in Kassel besucht. Es solle nicht vom En-



Diskutierten in Berlin über bildungsrelevante Themen: (von links) Heike Kuhn, Referentsleiterin des BMZ, Manos Antoninis, Direktor des Weltbildungsberichts, und Kassels Stadtschulsprecherin Kepiaya Prabaharan.

FOTO: HEIKE KUHN

gagement abhängen, dass diese Probleme Aufmerksamkeit bekämen. Bildungspolitik müsse hingegen proaktiv auf die Bedürfnisse der Schüler eingehen und nicht darauf warten, dass diese sich Gehör verschaffen.

„Der aktuelle Weltbildungsbericht bestätigt viele Punkte, die ich auch aus meiner Erfahrung in der Schülervertretung kenne.“ Er zeige, dass Bildungssysteme weltweit oft hinter ihren Zielsetzungen zurückbleiben, auch hierzulande. „Besonders betroffen sind dabei Kinder und Jugendliche aus so-

zial benachteiligten Gruppen.“

Ein zentraler Punkt des Berichts sei die Bedeutung von Lehrkräften und Schulen, die nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch eine entscheidende Rolle in der Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung spielen. Denn: Jugendliche verbringen bis zu ihrem Abschluss einen Großteil ihrer Zeit in der Schule.

Doch wie können Lehrkräfte diese Aufgabe erfüllen, wenn sie selbst unter enormen Druck stehen und die notwendigen Ressourcen fehlen? „Zumal sie in ihrem Studium darauf nicht

geschult wurden.“ Die 18-Jährige hat dazu – obwohl sie so jung ist und selbst noch zur Schule geht – eine klare Meinung: „Die Ergebnisse des Berichts machen eines deutlich: Wir brauchen einen grundlegenden Wandel in unserem Bildungssystem.“

Es reiche nicht aus, Probleme zu benennen – sie müssen gelöst werden. Ein positives Beispiel hierfür sei die Installation von Hygienespendern an allen Schulen, die durch die Initiative des Stadtschülerrats erfolgt ist. Allerdings dürfe dieses Engagement nicht nur allein

auf den Schultern der Schüler lasten.

„Wir brauchen keine wohlklingenden Versprechen, sondern eine Politik, die unsere Stimmen nicht nur hört, sondern auch danach handelt.“ Dafür wird sich die 18-Jährige auch weiterhin einsetzen: Denn die Kommission für Bevölkerung und Entwicklung der Vereinten Nationen tagt im April in New York. Prabaharan hat die Chance, dabei zu sein. „Ich hätte mir in keiner Weise vorstellen können, dass mein Engagement mir diese Türen öffnet“, sagt sie.

ANNIKA BECKMANN